Die Feier der Grundsteinlegung.

Nachdem am 3. November 1908 der erste Spatenstich erfolgt war und während des Winters die Arbeiten am Neubau des Gymnasiums wegen der günstigen Witterungsverhältnisse schon rüstig gefördert worden waren, konnte die feierliche Grundsteinlegung am 30. April 1909, 5 Uhr nachmittags, stattfinden. Auf dem festlich geschmückten Bauplatze hatten sich eingefunden die Spitzen der städtischen Behörden, viele Stadtverordnete, die Mitglieder des Kuratoriums der höheren Lehranstalten, das Lehrerkollegium mit den Schülern der Anstalt, sowie zahlreiche Bürger der Stadt. Freilich herrschte ein richtiges Aprilwetter, bald Sonnenschein, bald Hagelschauer, doch vermochte das der feierlichen Stimmung keinen Abbruch zu tun. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Lobgesange „Preis dir, o Herr, und Ehre deinem Namen!", den der Schülerchor des Gymnasiums stimmungsvoll vortrug. Alsdann betrat der Oberprimaner Schmitz das Podium und sprach folgenden Prolog: *)

Der Frühwind rauscht durch Blütenwipfel
Und singt sein Auferstehungslied;
Mit Gold schmückt sich der Bergesgipfel,
Frohlockend, daß der Winter schied.

Schon allzu lang wir mußten trauern —
Nun mag das Alte rasch vergehn!
Froh grüß ich euch, ihr jungen Mauern:
Ihr laßt mein Hoffen neu erstehn.

Auch euch, ihr Säulen, seh' ich gerne;
Ihr schwebt empor mt leichtem Fuß!
Ihr bringt uns Südlands goldne Sterne,
Der ew'gen Roma Königsgruß. —

O neidet nicht, ihr düstern Schlote,
Des Fremdlings leichteres Geschick!
Er naht als frommer Friedensbote,
Beut Bruderhand und Freundesblick.

Auch hier in diesen lichten Hallen
Wohnt ernste Arbeit, Müh' und Fleiß;
Auch hier muß manche Träne fallen,
Muß rinnen von der Stirn der Schweiß. —

Wie drunten in der Erde Tiefen
Der Bergmann sein Hacke schwingt,
Die Schätze, die im Dunklen schliefen,
Mit schwiel'ger Hand zutage bringt:

So mühet sich in heißem Ringen
Die Jugend hier jahraus, jahrein,
Ein edles Kleinod abzuzwingen
— Des Wissens Gold — dem harten Stein.

Was Römergeist und Römerwaffen
Der Welt im Siegeszug gebracht,
— Was Hellas Großes einst geschaffen,
An Kunst und Weisheit fein erdacht:

Es soll in diesen stillen Sälen
Mit heim'scher Kunst und Wissenschaft,
Mit deutschem Geiste sich vermählen
Und blühn in steter Jugendkraft. —

Du, ew'ger Urquell alles Schönen,
Gott, schirme gnädig, was wir bau'n,
Daß wir vom Niedern uns entwöhnen,
Zu Deinem Lichte aufwärts schau'n! —

Auch Du, der unsres Landes Vater,
Hör' Deiner Söhne Lied und Wort!
Sei unser Führer und Berater,
Des neuen Werkes Schutz und Hort! —

O tragt, ihr linden Frühlingslüfte,
Den Gruß zum fernen Inselstrand,
Wo Sonnenglanz und Rosendüfte
Euch künden der Phäaken Land!

Dem Kaiser sagt, daß allerwegen
Das Vaterland uns lieb und wert;
Daß treu wir deutsche Sitte pflegen,
So, wie sein Beispiel uns gelehrt. — —

Nun dehnet euch, ihr jungen Mauern,
Nun wachse, steige, stolzer Bau!
Nun trotze kühn den Wetterschauern,
Steig' sieghaft auf zum Aetherblau! — —

*) Den Prolog und die beiden auf Seite 6 und 7 abgedruckten Dichtungen „Festgruß" und „Heimatgruß" hat Herr Professor Kummer verfaßt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr Oberbürgermeister Machens ergriff nun das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Die im Jahre 1876 von der damaligen Gemeinde Schalke vollzogene Errichtung einer höheren Lehranstalt war eine denkwürdige Tat, eine Tat, der in der sichtbar schnell entwickelten Anstalt der volle Erfolg zuteil wurde. Die Anstalt ist schnell und kräftig vorangeschritten. Eine Reihe von Jahren hindurch hat sie als blühendes Realgymnasium bestanden. Bei der Eingemeindung von Schalke nach Gelsenkirchen im April 1903 stand sie in der durch die Verhältnisse gebotenen Umwandlung zum Gymnasium. Diese Umwandlung wurde Ostern 1904 durchgeführt. Wenn wir heute stolz auf unser Gymnasium blicken, dann dürfen wir mit Zuversicht der Weiterentwicklung entgegensehen.

Die Liebe und Sorgfalt, mit der die Gemeinde Schalke die Anstalt bedacht hat, ist unverändert auf die berufenen Organe von Gelsenkirchen übergegangen. Gelsenkirchen ist eine Industriestadt. Naturgemäß muß sie auch andere Anstalten mit anderem Charakter, wie Realgymnasium und Oberrealschule, errichten. Aber daß auch das humanistische Gymnasium eine große Bedeutung hat, dafür herrscht hier volles Verständnis. Dabei kann unsere Stadt ihrem Gymnasium kein anderes Interesse entgegenbringen, als ihren beiden anderen Anstalten. Die vom Landkreise Gelsenkirchen errichtete Oberrealschule hat ihr stattliches Heim bezogen. Der schöne Bau des von der jetzigen Stadt gegründeten Realgymnasiums geht seiner Vollendung entgegen. Das Gymnasium besaß schon seit langer Zeit ein eigenes Heim. Dieses Heim ist mit der Anstalt nicht gewachsen. Während sie berühmt und kräftig ist, ist das alte Gebäude den Ansprüchen nicht mehr gewachsen. Es ist eine Reihe tüchtiger Jünglinge aus ihm hervorgegangen, und darum lieben wir das alte Gebäude. Die Bedürfnisse und die großen Aufgaben, die der Schule jetzt gestellt sind, kann es nicht mehr erfüllen. Und so trat die Notwendigkeit nach einem Neubau dringend und entschieden hervor. Am 7. Mai 1908 hat die Stadtverordnetenversammlung die reichen Mittel für den Neubau zur Verfügung gestellt, und sie hat es gern getan für unsere Jugend, auf der die Zukunft unserer Stadt beruht. Wie ein jedes große Unternehmen nur dann zu einem richtigen Ende geführt werden kann, wenn es in richtiger Weise vorbereitet, mit richtigen Mitteln angegriffen wird, so auch hier. Wie Ihr, meine lieben Schüler, nur im Leben bestehen könnt, wenn Euch die Schule mit Herz und Verstand ausrüstet, mit Gottesfurcht und Königstreue erfüllt, so kann ein Bau nur dann dauernd und fest stehen, wenn er vom Baumeister auf gutem Grund und festen Grundmauern aufgerichtet wird, so kann ein solch großer und bedeutungsvoller Bau nur dann gelingen, wenn zunächst nach sorgfältiger Vorbereitung und nach den Regeln der Baukunst ein Plan aufgestellt wird, und wenn nach diesem Plane gewissenhaft gearbeitet wird. Mit der Hoffnung, daß allen, die an diesem Bau beteiligt sind, jeden Augenblick bewußt gewesen ist, welch große Pflichten wir hier zu erfüllen haben, wollen wir diese Grundsteinlegung vornehmen und mit ihr verbinden den Wunsch, daß über diesem Grundstein ein Bau erstehen möge, ohne Störung, ohne Schwierigkeiten und besonders ohne Unglück, daß er demnächst vollendet werde, zur Zierde unserer Stadt und zum Wohle unserer Jugend."

Sodann verlas der Direktor des Gymnasiums die Urkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Am 30. April des Jahres 1909, im 21. Jahre der Regierung Wilhelms II., des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, als Seine Exzellenz Dr. Holle Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Seine Exzellenz Dr. Freiherr von der Recke von der Horst Oberpräsident der Provinz Westfalen und Theodor Machens Oberbürgermeister von Gelsenkirchen war, wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu diesem Gebäude gelegt.

Die Schule, deren Heim das neue Gebäude werden soll, blickt noch nicht zurück auf eine lange Vergangenheit; noch leben viele Männer in dieser Stadt, die ihre ersten Schüler gewesen sind; noch lebt auch der Mann, der sie begründet und ihren ganzen Werdegang bis vor kurzem geleitet hat, Herr Geheimrat Dr. Willert. Aber wie Gelsenkirchen in rascher Folge sich entwickelt hat aus kleinen Anfängen zu einer Stadt, die unter den deutschen Industriestädten eine der ersten Stellen einnimmt, wie erst die sieben Ortschaften Bismarck, Bulmke, Gelsenkirchen, Heßler, Hüllen, Schalke und Ueckendorf zu achtunggebietenden Gemeinden erwuchsen und dann am 1. April 1903 durch ihren Zusammenschluß die Großstadt bildeten, so hat sich die Schule dieser Entwicklung stets angepaßt, um nach mannigfachen Wandlungen endlich zum Gymnasium zu werden.

Von der Gemeinde Schalke wurde Ostern 1876 die Anstalt, zunächst mit den drei unteren Klassen, als höhere Bürgerschule gegründet und als solche der königlichen Regierung zu Arnsberg unterstellt. Schon im Jahre 1882 aber erlangte sie mit ihrem einzigen Abiturienten die ministerielle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anerkennung als Realprogymnasium und alsbald auch vom Reichskanzler die Berechtigung zur Ausstellung von wissenschaftlichen Befähigungszeugnissen. Ostern 1885 wurde die Schule mit Einrichtung der Prima ein vollständiges Realgymnasium, das zwei Jahre später seine ersten Abiturienten entlassen konnte. So schien ein Abschluß erreicht, ein dauernder Zustand geschaffen zu sein. Doch die Entwickelung drängte weiter. Zunächst wurden neben den mittleren Klassen Gymnasialklassen eingerichtet, so daß die Anstalt aus Realgymnasium und Progymnasium bestand, und dann beschloß man, das Realgymnasium überhaupt eingehen zu lassen und das Progymnasium zu einem Gymnasium weiter zu entwickeln. Diese Entwickelung kam Ostern 1904 zum Abschluß. Seitdem hat das Gymnasium 61 Oberprimaner mit dem Zeugnis der Reife entlassen.

Da das alte Schulgebäude an der Kaiserstraße den Anforderungen nicht mehr genügte, so faßten die Stadtverordneten am 7. Mai 1908 den denkwürdigen Beschluß, es sollte auf dem Platze hinter dem jetzigen Schulgebäude, der von der Stadt schon vor mehreren Jahren angekauft worden war, ein neues Gebäude errichtet werden. Den Plan zu dem Gebäude hat Stadtbaurat Arendt unter Mitwirkung des Architekten Wasser entworfen. Der Bauunternehmer Bielefeld ist mit der Ausführung des Baues betraut worden. Der erste Spatenstich erfolgte am 3. November 1908.

Das Gymnasium besuchen im laufenden Schuljahre 248 Schüler, die sich auf die einzelnen Klassen so verteilen, daß Sexta 35, Quinta 42, Quarta 28, Untertertia 35, Obertertia 27, Untersekunda 28, Obersekunda 18, Unterprima 18 und Oberprima 17 Schüler hat. Neben dem Direktor Professor Corsenn wirken an der Anstalt die Professoren Bindel, Epe, Dr. Kannengießer, Kummer, Dr. Benze, Hiltenkamp; die Oberlehrer Eschbach, Niemann, Kölzer, Meyer, der Kandidat Josef Meyer, der Zeichenlehrer Gravenhorst und der Lehrer Stasinsky. Das Dezernat über die Anstalt hat Provinzialschulrat Professor Dr. Cauer. Dem Kuratorium der höheren Lehranstalten gehören an: 1. Oberbürgermeister Machens als Vorsitzender, 2. Realgymnasialdirektor Professor Dr. Kohlschein, 3. Oberrealschuldirektor Professor Fritzsche, 4. Gymnasialdirektor Professor Corsenn als ständige Mitglieder, 5. Kommerzienrat Burgers, 6. Bergwerksdirektor Dehnke, 7. Justizrat Greve, 8. Bergrat Müller, 9. Verleger Münstermann, 10. Bergrat Randebrock, 11. Dr. med. la Roche, 12. Dr. med. Rubens als gewählte Mitglieder.

Möge der Bau glücklich vollendet werden und, wenn er vollendet ist, viele Generationen überdauern, ein Denkmal für den Opfersinn der Bürger Gelsenkirchens; möge er immerdar eine Stätte sein, wo edle und tüchtige Jünglinge herangebildet werden zu kräftigem Wirken für des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt! Das walte Gott!

Die Beurkundung dieses Aktes haben vollzogen zu Gelsenkirchen, am 30. April 1909 (folgen die Unterschriften.)"

Die Urkunde wurde mit je einem Exemplar der hiesigen Zeitungen in den Grundstein gelegt und eingemauert. Herr Oberbürgermeister Machens tat die ersten drei Hammerschläge, die er mit dem Sinnspruche begleitete:

Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,
Die führen über Strom und Hügel.

Eine ganze Anzahl Herren folgten mit weiteren Sinnsprüchen. Mit einem Kaiserhoch, das der Direktor ausbrachte, fand die Feier ihren Abschluß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Einweihung des neuen Schulgebäudes.

Am 10. August 1910 versammelten sich Lehrer und Schüler zum letzten Male im alten Schulgebäude, um die Sedanfeier zu begehen und dann Abschied zu nehmen von dem alten Hause, das während der Sommerferien abgerissen wurde. Während der Unterricht nach den Ferien im eigentlichen Schulgebäude aufgenommen wurde, konnte der östliche Flügel, der die Aula und Turnhalle enthält, erst im November fertig gestellt werden. Deshalb wurde die Feier der Einweihung auf den 30. November festgesetzt. Die festlich geschmückte Aula, in der die Feier um 11 Uhr vormittags begann, vermochte kaum die Zahl derer zu fassen, die zur Teilnahme gekommen waren. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, darunter Herr Oberbürgermeister Machens mit der goldenen Amtskette, die Vertreter der Geistlichkeit, zahlreiche Stadtverordnete, die Direktoren der hiesigen und benachbarter höherer Schulen, die Lehrkörper der höheren Lehranstalten Gelsenkirchens, sowie die Angehörigen der Schüler hatten sich eingefunden. Vom Königlichen Provinzialschulkollegium zu Münster war der Dezernent des Gymnasiums, Herr Provinzial-Schulrat Prof. Dr. Cauer, erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Vortrag auf dem Harmonium, dem der Gesang des Schülerchors: „Hoch tut Euch auf, Ihr Tore des Herrn", folgte. Alsdann sprach der Primaner Fannasch folgenden Festgruß:

Festgruß.

In Schlummer sank die müde Erde, —
Verwelkt, verdorret Gras und Laub;
Daß aus dem Alten Neues werde,
Das Alte ward des Todes Raub.

So mußten jüngst auch Deine Hallen,
Du liebgeword'nes altes Haus,
In Staub und Asche jäh zerfallen, —
Wir zogen still und trüb hinaus.

Doch bald verstummte unser Klagen,
Und herrlicher, denn je zuvor,
Von Felsenquadern kühn getragen,
Stiegst neu Du aus dem Schutt empor.

Willkommen uns, Du Tag der Weihe,
Du lang ersehnter, hehrer Tag!
Vollendet steht der Säulen Reihe,
Enthüllt ist, was verborgen lag.

Ob draußen auch die Stürme tosen,
Ob Nebel hüllt die Fluren ein:
— Hier blühen Auferstehungsrosen,
Hier leuchtet Lenz und Sonnenschein!

Wie haben tausend fleiß'ge Hände
Seit Wochen, Monden hier geschafft,
Zu zieren Giebelfeld und Wände,
— Bedächtig mit vereinter Kraft!

Ein großes Werk erschuf der Meister,
Der kund'ge, der den Plan erfand;
Ihm führten holde Himmelsgeister
Bei seinem Schaffen treu die Hand. —

Von Süden kam ein lindes Wehen, —
Mein Denken weilt im ew'gen Rom,
— Im Säulenwald der Propyläen,
— Am Arnostrand — am Tiberstrom.

Wie leicht sich hebt die träge Masse,
Wie alte Form sich neu belebt!
Wie siegreich durch die Wolkengasse
Die Kuppel auf zum Aether schwebt!

Aus mildgedämpften Farbentönen
In edler Einfalt, Harmonie,
Naht Dir der Hauch des ewig Schönen,
Der Gotteshauch der Poesie.

Du fühlst: hier lebt ein starker Wille
Zu ernstem Tun; hier herrscht die Pflicht.
Kein Lärm durchbricht die heil'ge Stille,
— Der Geist der Vorzeit zu Dir spricht.

Hier kannst Du Deine Seele weiten,
Wo Hellas' kräft'ger Odem weht,
Zum Höhenflug die Schwingen breiten,
— Auch still Dich sammeln zum Gebet. —

Sei uns gegrüßt, Du alma mater
Mit Deinen Augen jugendhell!
Du gabst uns kundige Berater,
Du führst uns an des Wissens Quell. —

Gedankt sei Euch für Eure Sorgen,
Die Ihr mit väterlicher Huld
Begleitet unsern Lebensmorgen,
Uns lehrt in Liebe und Geduld! —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Was Ihr gepflanzt, es grünt und blühet,
Was Ihr gesät, es sprießt hervor;
Von Himmelsstrahlen sanft durchglühet,
Wächst tausendfält'ge Frucht empor. — —

Wirf ab den düstern Nebelschleier
Altschadelick, Du ems'ge Maid,
Und schmücke Dich zur Festesfeier!
Vergiß des Alltags Sorg' und Leid!

Ihr Ulmen auch, Ihr treuen Linden,
Ihr Wegeswächter lieb und hold,
Helft heut' uns Festgirlanden winden
Aus Hoffnungsgrün und Herbstesgold! —

Frohlockt in heil'ger Festesfreude,
Ihr Freunde all von fern und nah!
Zur Heimat eilt, zur Mutter heute!
— Der Tag des Wiedersehns ist da. —

Naht ihr mit heißen Dankesgrüßen
Und öffnet Eure Herzen weit!
Legt Euren Glückwunsch ihr zu Füßen,
Denkt Eurer gold'nen Jugendzeit! —

Für Gott und Vaterland zu leben,
Wie's einst die Mutter uns gelehrt:
Das sei auch fürder unser Streben!
Dann bleiben wir der Edlen wert. —

Ob rastlos auch entflieh'n die Zeiten,
— Kein Sturm soll ihre Spur verweh'n;
Ihr liebes Bild soll uns begleiten,
Ihr Stern soll niemals untergehn! —

Dank sei dem Herrn, der ihr geschenket
In Gnaden diesen Freudentag, —
Der segnend ihre Schritte lenket,
Der sie beschirmt in Not und Plag'.

Gott gebe, daß ihr sei beschieden
Ein glücklich Los jahrein, jahraus,
Daß Frieden, heil'ger Gottesfrieden
Stets walte über diesem Haus! — —

Daran schloß sich das Gedicht „Heimatgruß", das der Sekundaner Drossel zum Vortrag brachte:

Heimatgruß.
(Ein Märchen.)

Im Emschergrund, am Waldesrande
Ein blondes Mägdlein einsam lag;
Es blickte in die stillen Lande
Und sann und träumte Tag für Tag.

Es plaudert mit des Baches Wellen
Und lauscht dem knorr'gen Eichenbaum,
Dem einz'gen trauten Spielgesellen
In seinem sel'gen Kindertraum.

Gar manches wußt' er zu berichten
Aus längst entschwund'ner, ferner Zeit;
Viel Wundermären und Geschichten
Aus tiefer Waldeseinsamkeit.

Von Elfen, die in lauen Nächten
Zum Tanz sich reihn im Mondenschein,
Von Riesen, die mit Zaubermächten
Einst schleuderten den großen Stein.

Von Schätzen, die in dunklen Tiefen,
Verzaubert in den Felsenschacht,
Jahrtausende schon einsam schliefen,
Von bärt'gen Männlein treu bewacht.

Auch von der Menschen Tun und Schaffen,
Von Römerlist und blut'gem Krieg,
Von Kaiser Karl, von Frankenwaffen,
Von Sachsenlandes Ruhm und Sieg.

Wie einstmals milde Friedensboten
Gekommen von dem Strand der Ruhr,
Und dort, wo Baldurs Feuer lohten,
Das Kreuz gepflanzt in Feld und Flur.

Wie auf dem Anger bei der Linde,
Dort wo das Bächlein murmelnd rauscht,
Der Botschaft von dem Himmelskinde
Die Heidenleute fromm gelauscht.

Wie Wodan schied und bald das Neue
Durch alle Gaue siegreich drang,
Und hell das Lied der Sachsentreue,
Der Sang vom Heliand erklang.

Wie Essens Fürstäbtissin schaute
Nach Norden, nach dem Heideland;
Ihr Dienstmann eine Burg sich baute,
Der Ritter, an des Schwarzbachs Rand.

Und wie die stillen Hofessassen
Stets nur gekannt den eignen Rauch
Und, treu im Lieben und im Hassen,
Nicht wichen von der Väter Brauch. — —

So träumte, von der Welt geschieden,
Das Mägdlein mit dem blonden Haar,
Im Innern einsam, doch zufrieden,
Wohl hundert und wohl tausend Jahr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da kam ein Tag voll Lenzeswonne,
Ein bräutlich milder Maientag;
Die Heide glüht im Kuß der Sonne,
Ein Ahnen geht durch Flur und Hag.

Welch' seltsam Raunen in den Zweigen!
Geheimnisvoller Flüsterlaut —
Dann wieder feierliches Schweigen —
Die Maid im Traum verwundert schaut. —

War's, um geheimen Schmerz zu lindern?
Sie summt ein Lied so sehnsuchtsbang —:
Das Lied, das von den Königskindern
Großmutter einst am Spinnrad sang. —

Da ist's, als klopf' an ihre Kammer
Ein Mann mit rußigem Gesicht,
In nerv'ger Faust den Eisenhammer,
Und seine Stimme also spricht:

„Fremd komm' ich her in diese Gründe;
Dein Auge sah das meine nie:
Ich bin, — daß ich dir's offen künde —
Ich bin der Fürst der Industrie.

Zum Herrscher ward auch ich geboren,
Ein Prinz bin ich, den andern gleich;
Dich hab' zur Fürstin ich erkoren
In meinem lang gesuchten Reich!

Dein Brautschatz, Deine Krondemanten,
Sie ruhen in der Erde Schoß;
Und folgst Du mir, dem Unbekannten,
So wirst Du mächtig einst und groß."

War's Wahrheit, was er sprach, — war's Lüge?
Sein Wort bezaubert ihr Gemüt;
Zwar dünken rauh ihr seine Züge,
Doch königlich sein Auge glüht.

Und wie die Maid dem fremden Recken
Die Hand zum Bunde dargereicht,
Da wird's lebendig in den Hecken;
Der Wiesengrund, der Wald entweicht.

Da pocht's, da poltert's in den Tiefen,
Da ändert sich der Zeiten Lauf,
Und drunten, wo die Zwerge schliefen,
Erschallt ein fröhliches „Glückauf!"

Wo Kühe grasten auf der Weide,
Wo friedlich standen Baum und Strauch,
Wo Bienen summten durch die Heide:
Da spieen Schlote schwarzen Rauch. — —

Gern denkst Du, Schadelick, der Stunde,
Von der das Märchen Dir erzählt,
Und dankest ihm mit Herz und Munde,
Der damals Dich zur Braut erwählt.

Er half den Schatz zutage bringen,
Er schmückte Dich mit goldner Zier:
Da reckte seine stolzen Schwingen
Der Adler, der einst schlief in Dir.

Nur eines macht Dir Sorg' und Kummer:
Dein Auge sucht des Himmels Licht —
Die Sterne, die Du sahst im Schlummer,
Du findest sie im Nebel nicht.

Getrost! der Menschheit Ideale,
Sie fliehen nicht vor Staub und Ruß;
Auch in die düstern Erdentale
Dringt sanft und mild ihr Sternengruß. —

Wohl sahst Du Elend auch und Jammer,
Wohl bargst Du weinend Dein Gesicht —
Doch hoffe nur! — Der Eisenhammer
Schafft Wunder — er zermalmet nicht! —

Zwar Deiner Kindheit sel'ge Träume,
Sie sind dahin auf immerdar;
Der Sommer liebt nicht Blütenbäume,
Auch Früchte bringen muß das Jahr. —

Hörst Du das Lied, das in der Frühe
Und abends, wenn die Sonne schied,
Von Arbeit singt, von Schweiß und Mühe?
Es ist der Menschheit hohes Lied!

Drum schenke Deiner Zukunft Glauben,
Vertrau dem Geist der neuen Zeit!
Laß Dir den schönsten Schmuck nicht rauben,
— Dein schwarzes Kleid, — Dein Ehrenkleid!

Nun, da Du mit der ältern Schwester
Längst wieder wandelst Hand in Hand,
Ein einig Streben fest und fester
Verknüpft der alten Freundschaft Band:

Nun teilet Ihr in Freud und Leide
Geschwisterlich auch Schmuck und Zier,
Wie einstmals, da auf stiller Heide
Ihr träumend lagt, vergessen schier.

Heut' jubelst Du beim frohen Feste
Mit Deinen Schwestern im Verein
Und läd'st viel hohe, werte Gäste,
Dein neues Kleinod einzuweih'n. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihr alle, die Ihr hier geboren
Und hier einst fandet Euer Glück,
Habt Ihr das Jugendland verloren,
O kehret heut' zu ihm zurück!

Bereitet nie der Mutter Schande,
Die Euch gewiegt auf ihrem Knie!
Getreu dem großen Vaterlande,
Vergeßt auch Eure Heimat nie! —

Fangt auf des Nörglers Zungenhiebe
Und ruft voll Sachsenstolz ihr zu:
„Wie ich von Kindesbeinen an Dich liebe,
Wie ich Dich liebe, meine Heimat Du!" — — —

Nachdem das Lied „Die Weihe des Hauses" verklungen war, ergriff Herr Architekt Wasser das Wort, um in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Herrn Stadtbaurats Arendt den Schlüssel des Hauses dem Herrn Oberbürgermeister zu überreichen. Mit Gottes Hülfe, so führte er etwa aus, sei es der Bauleitung möglich gewesen, in 2½ Jahren den Bau ohne erheblichen Unfall zu vollenden. Möge er Jahrhunderte überdauern und späteren Geschlechtern Zeugnis von der Opferwilligeit der Bürgerschaft für ihre Schulen ablegen. Möge er seinen Zweck erfüllen, eine würdige Stätte der Erziehung der Jugend zu sein! Mögen die edlen Formen des Baues Eindruck machen auf den Geist der Schüler, und möge ihnen das Haus eine Stätte lieber Erinnerung sein!

Herr Oberbürgermeister Machens übernahm namens der Stadtverwaltung den Schlüssel des Hauses und führte dann aus: „Hochansehnliche Festversammlung! Es ist mir eine große Freude und hohe Ehre, hier, wo die Stadt Gelsenkirchen zum zweiten Male in diesem Jahre einer höheren Lehranstalt ein neues Gebäude feierlich übergeben will, eine so auserlesene Versammlung begrüßen zu können. Ihnen allen, meine Damen und Herren, sage ich für Ihr freundliches Erscheinen herzlichen Dank und entbiete ich namens der Stadtverwaltung, der Stadtverordneten-Versammlung und des Kuratoriums der höheren Lehranstalten freudigen Willkommensgruß. Eine ganz besondere Freude ist es, auch ein Mitglied des Provinzialschulkollegiums unter uns zu sehen. Seit mehreren Jahren ist unser Gymnasium Ihnen, Herr Provinzialschulrat Prof. Dr. Cauer, unterstellt. Sie haben es häufig bei Revisionen und Schlußprüfungen besucht und es stets mit wohlwollendster Anteilnahme bedacht und gefördert. Mit Dank hat uns daher Ihr Erscheinen bei der heutigen Feier erfüllt, und mit dem Ausdruck dieses Dankes heißen wir Sie herzlichst willkommen. Aus der Zahl derer, die mannigfacher Gründe wegen unserer Einladung nicht haben folgen können, bitte ich einen Herrn hervorheben zu dürfen. Ihm auch an dieser Stelle unsere bleibende Dankbarkeit zu bekunden, das schulden wir dem Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Willert, der von ihrem Anfang an 31 Jahre lang die Anstalt als Direktor geleitet hat. Mit ihm bedauern wir es auf das schmerzlichste, daß es ihm unmöglich war, hier zu erscheinen.

Die Uebergabe des Schlüssels mahnt mich an die Einweihung des Realgymnasiums am 10. März d. J. Meine damaligen Ausführungen über den so überaus wohlgelungenen Bau faßte ich in die Worte an Herrn Stadtbaurat Arendt zusammen: „Sie haben ein Meisterwerk geschaffen, und dauernd wird unsere Stadt Ihren Namen in Dankbarkeit und Anerkennung nennen." Wenn ich über diesen Bau, in dem wir jetzt feierlich versammelt sind, nur die gleichen Worte sagen würde, — und sie kann und darf ich auch hier sprechen, bei all der Schönheit und Zweckmäßigkeit, die uns hier entgegentritt, — dann würde ich dem Erbauer nicht voll gerecht werden. Hinweisen muß ich vielmehr auch darauf, daß dieser Bau so ganz anders beschaffen ist, als jener. Zwei solch herrliche und doch eigenartig verschiedene Bauwerke! Darauf kann Herr Stadtbaurat Arendt und können Sie, Herr Architekt Wasser, als treuer Mitarbeiter des Herrn Stadtbaurats, stolz sein. Wir können nur schmerzlich bedauern, daß Herr Stadtbaurat Arendt durch eine schwere Erkältung verhindert ist, an diesem seinem Ehrentage unter uns zu weilen. Mit diesem Bedauern verbinden wir unsere Glückwünsche und unseren Dank für die Vollendung des Baues und seine Uebergabe.

Das Gymnasium ist, nachdem zu seiner Gründung ein größerer Betrag von der früheren evangelischen Rektoratschule in Gelsenkirchen überwiesen war und die Schalker industriellen Werke für 5 Jahre größere Beihilfen zugesichert hatten, als höhere Schule der Gemeinde Schalke am 1. April 1876 eröffnet worden, in dem für 105 000 Mark erworbenen früheren Geschäftshause der Rheinisch-Westfälischen Industriegesellschaft. Das Gymnasium ist also die älteste höhere Schule der Stadt, und wegen seiner auch in unserer industriellen Gegend nicht unbedeutsamen besonderen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Form, wie auch wegen seines Alters bringen wir ihm besonderes Interesse entgegen. Folgern Sie das Gegenteil nicht daraus, daß wir dem Gymnasium erst nach der Oberrealschule und dem Realgymnasium ein neues Gebäude gegeben haben. Das hat seinen Grund nur in dem äußeren Umstand, daß die anderen Anstalten nur provisorisch untergebracht waren, während das Gymnasium ein eigenes Gebäude schon besessen hat. Um so weniger ist es zu beklagen, daß das Gymnasium zuletzt an die Reihe gekommen ist, als dem zeitigen Herrn Direktor, der noch lange Jahre hier segensreich seines Amtes walten möge, Gelegenheit gegeben war, auf den Bau den ihm als Schulleiter zukommenden Einfluß persönlich auszuüben. Indem ich nun Ihnen, Herr Direktor Corsenn, die Schlüssel des Hauses weitergebe, verknüpfe ich damit für Sie und Ihre Herren Mitarbeiter den herzlichen Wunsch, daß Ihnen allen das Haus zu einem wahren Heim, zu einer lieben Stätte gedeihlichen Schaffens und Wirkens werden möge.

Im Auftrage von Eltern der Abiturienten des letzten Jahres und zeitiger Schüler der Anstalt übergebe ich Ihnen sodann diese Fahne. Sie trägt das Bild der Pallas Athene — mögen hier alle Zeit ihre Eigenschaften: Klugheit, Besonnenheit und denkender Verstand herrschen — und ist mit dem schönen Spruche des Horaz geziert: Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Mögen alle Schüler der Anstalt frühzeitig und ernst die Mahnung dieses Spruches begreifen und beherzigen. Für Euch, liebe Schüler, haben Eure Väter, die Bürger dieser Stadt, diesen schönen Bau errichtet, mit großen und schweren Opfern. Ihr müßt Ihnen durch Gesittung, durch Fleiß und Eifer den Entgelt für diese Opfer schaffen. Daß alle unsere am heutigen Tage gehegten und ausgesprochenen Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen, das walte Gott!"

Nunmehr ergriff Herr Prov.-Schulrat Prof. Dr. Cauer das Wort zu folgenden Ausführungen:*)

Hochverehrte Festversammlung! Es ist der Geist, der sich den Körper baut. An die Wahrheit dieser Worte haben wir uns heute beim Eintritt in dieses Haus erinnert. Durch diesen Bau offenbart sich uns der Geist bürgerlicher Tüchtigkeit, kommunalen Wohlstandes, die Gesinnung, daß man hier, trotzdem wir in einer Zentrale des Erwerbslebens uns befinden, doch das zu schätzen und zu bewerten weiß, was aus dem gegenwärtigen Leben hinausführt in die Ferne. In kurzer Zeit hat die Stadt Gelsenkirchen drei höhere Schulen in ein neues Heim eingeführt, die Oberrealschule, das Realgymnasium und das Gymnasium. Das ist das Zeichen eines über die Enge des alltäglichen Lebens hinausschauenden Geistes. Durch die eigenartige Pracht dieses Hauses ist der Besonderheit der Anstalt Rechnung getragen. Die äußere Halle, der Schmuck der Fenster zeigt das; fast jede einzelne Tür erinnert an den Eingang eines Tempels. Ich möchte, daß alle, die hineingehen, das Gefühl haben, daß sie in einen Tempel schreiten, daß es hier nichts Unedles und Unreines gibt. Der Herr Vertreter des Stadtbauamtes hat schon hervorgehoben, daß die edlen Formen des Hauses Einfluß haben können und sollen auf die Schüler. Dazu bedarf es aber treuer, sorgfältiger Führung. Der Wirksamkeit des Lehrerkollegiums und seines Direktors möge es, wie bisher in bescheidenen, so auch in diesen prachtvollen Räumen beschieden sein, für das Gedeihen der Jugend zu arbeiten. Der Spruch des Horaz auf der Fahne mahnt aber die Schüler auch daran, selber zuzugreifen, selber zu denken, sich selbst zu erziehen; selbst zugreifen macht stark, selbst denken macht klug, und stark und klug sollt ihr Schüler werden, damit ein jeder die schweren Aufgaben, die später im Leben an ihn herantreten, als Mann zu erfüllen vermag.

Unwillkürlich wendet sich der Blick bei einer Feier wie der heutigen angesichts der Knaben und Jünglinge in die Zukunft. Aber ich bitte, Ihre Blicke auch auf die Vergangenheit lenken zu dürfen. Der Redner ging hier näher auf die Entwicklung des staatlichen Unterrichtswesens ein. Er erinnerte daran, daß es hundert Jahre her sei, seit das höhere Schulwesen in Preußen neugeordnet wurde. Nicht ohne Bedeutung sei es, daß der Mann, der die Wiedergeburt Preußens vorbereitete, auch das höhere Schulwesen in seinen Plan aufnahm. Damals habe es ein staatliches Schulwesen überhaupt nicht gegeben; erst durch jene Reorganisation sei es ein Teil der Monachie geworden. Dies Verhältnis lege in gewissem Sinne Beschränkung auf, habe aber auch manches Erfreuliche. Dadurch sei es möglich, daß an der heutigen Feier ein Vertreter der Unterrichtsverwaltung teilnehmen könne.

---

*) Die Ansprache des Herrn Provinzial-Schulrats ist nach den Berichten der hiesigen Zeitungen wiedergegeben worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem der Redner dem Herrn Oberbürgermeister für die freundlichen Worte der Begrüßung herzlichen Dank gesagt hatte, fuhr er fort: Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, die Grüße und guten Wünsche des Provinzialschulkollegiums und Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten zu überbringen. Se. Exzellenz bedauert, durch eine wichtige Kommissionssitzung am Erscheinen verhindert zu sein. Es ist mir auch die nicht minder ehrenvolle Aufgabe gestellt worden, zugleich den Dank der Behörde auszusprechen allen denen, die an dem Werke mitgearbeitet haben. Dieser Dank richtet sich in erster Linie an Sie, Herr Oberbürgermeister, unter dessen tatkräftiger Leitung das höhere Schulwesen hier gefördert wurde. Er richtet sich weiter an das Kuratorium der höheren Lehranstalten, das mit bestrebt gewesen ist, hier Schönes und Zweckmäßiges zu bieten. Ich danke ferner dem städtischen Hochbauamt für die kunstverständige Leitung und insbesondere Herrn Stadtbaurat Arendt. Er hat mit diesem Werke einer Reihe großartiger Bauten die Krone aufgesetzt. Ich bedauere lebhaft, daß er heute nicht hier sein kann.

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Gymnasiums hat Se. Majestät der König eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Dem ältesten Mitgliede des Kuratoriums, Herrn Kommerzienrat Burgers, ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden; der Königliche Kronenorden vierter Klasse Herrn Bauunternehmer Bielefeld und der Rote Adlerorden vierter Klasse Herrn Direktor Corsenn.

Indem wir unsere Blicke aufwärts richten, erinnern wir uns, daß es noch ein höheres jenseitiges Reich gibt, in dem der Mensch auch heimisch werden soll, und in dem wir die Jugend heimisch machen sollen, jenes höhere Reich, aus dem der Maßstab genommen werden muß für die Beurteilung alles menschlichen Tuns. In diesem Sinne aufgefaßt, hat der Beruf des Lehrers einen hohen Vorzug vor allen übrigen Berufen. Möge in diesem Geiste die Jugend in dem neuen Hause herangebildet werden!

Der Direktor richtete an die Versammlung folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung! Vollendet steht nunmehr der stattliche Bau, dessen allmähliches Werden wir fast 2½ Jahre lang mit wachsender Spannung aus nächster Nähe verfolgt haben, eine Zierde der Stadt Gelsenkirchen, nach unser aller aufrichtigem, herrlichstem Wunsche auf lange, lange Jahre ein Segen für die in ihm zu bildende Jugend! Wenn ich heute zum ersten Male von dieser Stelle als Direktor des Gymnasiums das Wort ergreife, so drängt es mich vor allem, den Gefühlen des Dankes und der Freude Ausdruck zu geben, von denen Lehrer und Schüler erfüllt sind. Dank sage ich zunächst dem Herrn im Himmel, daß er gnädig das Werk in seine Obhut genommen und ohne schwere Unfälle hat zur Vollendung kommen lassen. Ehrfurchtsvoll danke ich ferner Sr. Majestät dem Kaiser und König für die verliehene Ordensauszeichnung. Sie soll mir ein Ansporn sein, meine Kraft mit erhöhtem Eifer, mit gesteigertem Pflichtgefühl der Bildung und Erziehung der dem Gymnasium anvertrauten Jugend zu widmen. Mein besonderer Dank gilt alsdann der Aufsichtsbehörde des Gymnasiums, dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium in Münster, und Ihnen, hochverehrter Herr Provinzial-Schulrat, als deren Vertreter. Wie Sie immer an der Entwickelung unserer Anstalt lebhaftesten Anteil genommen haben, so sind Sie auch jetzt, an unserm Freuden- und Ehrentage, gekommen, um die Glückwünsche Ihrer Behörde und die Auszeichnungen zu überbringen, und haben durch aufmunternde Worte unser Vertrauen auf unsere Leistungen gestärkt, unsern Mut zu immer besserer Erfüllung unserer Aufgaben erhöht. Mit diesem Danke möchte ich der Bitte Ausdruck verleihen, daß Sie auch fernerhin uns Ihr Wohlwollen bewahren und mit Ihrer Erfahrung und Einsicht uns bei unserer Arbeit unterstützen und fördern wollen. Ein herzliches Bedürfnis ist es mir, Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und den städtischen Körperschaften aufrichtigen Dank auszusprechen. Sie haben die reichen Mittel zur Verfügung gestellt, die zur Ausführung des Neubaues notwendig waren. Ihrem Interesse, Ihrem Verständnis haben wir es zu verdanken, daß wir jetzt in diesen lichten Räumen unsere Tätigkeit ausüben können. Wahrlich, wenn man die Fülle von Bauten für Volksschulen und höhere Schulen überschaut, die während Ihrer mühevollen und verantwortungsreichen Tätigkeit an der Spitze dieser Stadt geschaffen worden sind, so könnte man glauben, Sie hätten sich die Worte des berühmten Benjamin Franklin zum Muster genommen, der einmal gesagt hat, in den Gemeinden sei es am besten gestellt, in denen die Schulen die schönsten Gebäude sind.

Dank sage ich ferner den Herren, die die Pläne entworfen, die schwierige Ausführung über-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wacht und geleitet, all den Männern, Künstlern, Handwerkern und Arbeitern, die in gemeinsamer Tätigkeit das Werk zur Vollendung geführt haben. Möge Ihnen allen das Bewußtsein, daß Sie eine mustergültige Stätte für die Erziehung der Jugend geschaffen haben, der schönste Lohn sein! — Hieran schließe ich den Dank an diejenigen Herren, die der Anstalt an ihrem heutigen Ehrentage Zuwendungen gemacht haben, zunächst an einen hochgeschätzten Gönner des Gymnasiums, der schon mehrfach sein Interesse für die Schule durch Schenkungen betätigt hat; er hat auch jetzt die Summe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt, die für den weiteren Ausbau der Lehrer- und Schülerbibliothek, sowie zur Befriedigung anderer Unterichtsbedürfnisse und Ausschmückung Verwendung finden sollen; sodann an die Eltern früherer und jetziger Schüler, die den glücklichen Gedanken gehabt haben, dem Gymnasium eine Fahne zu schenken. Möge sie stets in Ehren gehalten werden, mögen die Worte des Horaz: Nil sine magno Vita labore dedit mortalibus, die die eine Seite schmücken, den Schülern immerdar eine Mahnung sein, daß nur durch ernstes Streben, durch unverdrossene Arbeit wir hier im Leben unser Ziel erreichen können. — Endlich sage ich Dank den Eltern unserer Schüler, den ehemaligen Zöglingen der Schule sowie allen Freunden der Anstalt, die heute hier zur Teilnahme an unserer Feier erschienen sind. Ihr Vertrauen, ihre Freundschaft kann die Anstalt nicht entbehren: die sind mit die beste Stütze für ihr Gedeihen: aus dem Vertrauen der Eltern auf die Tätigkeit der Schule, aus der Liebe und Dankbarkeit der ehemaligen Schüler für die Stätte, wo sie den Grund gelegt haben zu ihrer Ausbildung, aus der Teilnahme aller Freunde schöpft die Anstalt immer neue Kraft, immer neuen Ansporn für weitere segensreiche Tätigkeit.

Als wir am 10. August, beim Beginn der großen Sommerferien, uns zum letzten Male im alten Schulgebäude versammelten, um die Erinnerung an den glorreichen Sedantag zu feiern und dann für immer Abschied zu nehmen von den Räumen, die während der Ferien vom Erdboden verschwinden sollten, da waren es wohl zunächst wehmütige Gedanken, die die meisten von uns erfüllten. Ein Stück unseres Herzens war doch auch verknüpft mit der Stätte, an der einige von uns lange Jahre ihre berufliche Tätigkeit ausgeübt hatten. Da wurde die Erinnerung wieder wach an manche Stunde, die wir dort freudig gewirkt hatten, an manchen schönen Erfolg, wenn das Samenkorn, das wir gestreut, zu kräftiger Pflanze sich entwickelt hatte, da gedachten wir der vielen Schüler, die hier zu unseren Füßen gesessen und nun zu tüchtigen Männern geworden waren, da traten uns wieder vor Augen alle die Amtsgenossen, die mit uns gemeinsam gewirkt hatten und nun nicht mehr in unserer Mitte weilten, vor allem auch er, der auf die ganze Entwicklung der Anstalt von kleinsten Anfängen bis zur späteren Blüte bestimmenden Einfluß ausgeübt hatte, Herr Geheimrat Willert, mein hochverehrter Amtsvorgänger. Und diese ganze Entwickelung hatte sich etwa während eines Menschenalters in dem alten Gebäude abgespielt. Schon im Jahre 1873 hatte die Gemeindevertretung von Schalke den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Realschule zu gründen. Da von Vertretern der Schalker Großindustrie, von Herrn Friedrich Grillo in Essen, sowie von der Nachbargemeinde Gelsenkirchen namhafte Beiträge zugesagt waren, so wurde für ein geeignetes Schulhaus gesorgt, Herr Dr. Willert zum Rektor gewählt, und Ostern 1876 die neue Anstalt als Realschule mit Lateinunterricht zunächst mit den Klassen Sexta und Quinta eröffnet. Die Schule entwickelte sich regelrecht zum Realprogymnasium, so daß sie im Frühjahr 1882 die erste Abgangsprüfung aus der Obersekunda abhalten konnte. Der erste Abiturient, der einzige dieses Jahres, war Ter Nedden, heute Professor am Realgymnasium zu Witten. Im Mai (10. 5. 82) erfolgte die Anerkennung der Anstalt durch den Herrn Minister; damit wurde sie dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Münster unterstellt. Wenngleich man sofort die Absicht gehabt hatte, die Schule zum vollen Realgymnasium auszubauen, verzögerte sich, teils aus Mangel an Schülern, teils aus anderen Gründen, die Errichtung der Prima noch bis Ostern 1885. So konnte die Schule im Frühjahr 1887 die erste Reifeprüfung vornehmen. Im April dieses Jahres (28. 4. 87) wurde das Realgymnasium als vollberechtigt anerkannt und die Aushändigung der Reifezeugnisse an die 3 Abiturienten angeordnet. 72 Zöglinge hat das Realgymnasium bis Ostern 1903 mit dem Reifezeugnisse entlassen. Schon im Februar d. J. 1898 (16. 2. 98) aber war durch Allerh. Erlaß genehmigt worden, daß das Realgymnasium in ein Gymnasium mit realistischem Ersatzunterrichte für die am Griechischen nicht teilnehmenden Schüler umgewandelt wurde. Diese Umwandlung wurde Ostern 1898 bis Untertertia einschließlich durchgeführt, um dann jährlich um eine Klasse weiterzugehen. Am 1. April 1903 wurde infolge der Vereinigung von Schalke mit Gelsenkirchen die Anstalt von der neugebildeten Stadt über-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nommen. Im folgenden Jahre hielt das Gymnasium seine erste Reifeprüfung ab; in den 7 Jahren seines vollen Bestehens hat es 77 Abiturienten das Zeugnis der Reife erteilen können.

Das alles waren die Erinnerungen, die unsere Herzen mit dem alten Hause verknüpften. Doch wenn wir dann an all die Mängel dachten, die der alte Bau aufwies, an das Fehlen von Aula und Turnhalle, an die unzulänglichen Räume für Zeichnen, für Physik, Chemie, Naturbeschreibung, an das kleine Bibliothekszimmer, an den Mangel an Sammlungsräumen und endlich an den Lärm der Straße, da überwog doch das Gefühl der Freude darüber, daß es nun damit für immer vorbei sei, daß wir nach den Ferien in neuen, zweckmäßigen Räumen uns wieder versammeln sollten. — Es ist wahr, die 2½ Jahre Bautätigkeit in unserer unmittelbaren Nachbarschaft brachten für die Schule viele Störungen und Unzuträglichkeiten, für die Bauleitung mancherlei Schwierigkeiten; doch jetzt, wo alles glücklich überwunden, dürfen wir uns des gelungenen Werkes freuen, dürfen wir überzeugt sein, daß wir fortan ungestört uns unserer Tätigkeit widmen können. Die einfache, übersichtliche Anordnung des Ganzen, die luftigen Gänge, die geräumigen Klassen, die Turnhalle, der Zeichensaal und alle Räume loben die Männer, die den Plan entworfen, die gediegene und zugleich geschmackvolle Ausführung zeugt von dem Fleiß und der Sachkenntnis der Handwerker und Arbeiter. Und dieser Saal mit seinen hohen bildgezierten Fenstern (1. Forum Romanum, 2. Akropolis von Athen, 3. Aegypt. Theben, 4. Sophieenkirche, Konstantinopel, 5. Dom zu Limburg, 6. Römer und Dom zu Frankfurt a. M.), mit seinem edlen Schmuck, mit seinen harmonischen Maßen, wie vornehm wirkt er, wie scheint er dazu angetan, die Alltagsstimmung hinwegzubannen, wenn wir an festlichen Tagen uns hier vereinigen, um der Größe und Macht des Vaterlandes zu gedenken, um dem Oberhaupte des Landes unser Gelübde der Treue abzulegen und so in den Herzen der Jugend das Schönste zu pflanzen, was wir ihr mitgeben können fürs Leben, die innige Liebe zum angestammten Herrscherhause und zum Heimatlande.

Der Bau also steht da, äußerlich fertig in allen seinen Teilen wie im ganzen, aber eine Schule, ein Gymnasium wird er doch erst dadurch, daß auch der richtige Geist darin wohnt; daß das der Fall sei, ist die schwere, aber auch schöne Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. Non scholae, sed vitae, wollen wir unsere Losung sein lassen. Hier in den kleinen Fenstern der Ostwand sehen wir drei Wappen, rechts das unserer lieben Heimatstadt Gelsenkirchen, links das Westfalenroß und in der Mitte, über der Büste unseres Kaisers, den preußischen Adler. Was sagen uns, woran mahnen uns diese Bilder? Nun, der Bau steht in einer Stadt, die das Zentrum der Industrie ist; wenn irgendwo, so können wir hier in Gelsenkirchen eine Vorstellung davon gewinnen, welch unermeßlicher Umschwung sich in dem wirtschaftlichen Leben der letzten 50 Jahre vollzogen hat: damals eine Reihe kleiner Landorte, jetzt eine Großstadt inmitten anderer Großstädte, und überall dasselbe rastlose Leben, dieselbe unermüdliche Arbeit. Wahrlich, die Symphonie der Zeit, der Gegenwart tönt uns nirgends so deutlich in die Ohren, wie hier. Welch kühner Wagemut gehört dazu, 1000 Meter tief einzudringen in die Erde, ihr dunkles Innere aufzureißen und ihre schwarzen Schätze, die Kohle, ans Tageslicht zu bringen! Ist es nicht etwas Gewaltiges, wenn wir sehen, wie man in den Eisenwerken den Hammer schwingt, wie man Stahl härtet, Schienen walzt und all die zahllosen Dinge herstellt, ohne die wir uns heute das Leben kaum mehr vorstellen können! Das Donnern der großen Maschinen, das Sausen der Räder, das Zischen der Dampfkessel, das Schwirren der Treibriemen, das ist das Konzert der Technik, wie es Emil Verhaeren und Joh. Jensen besungen haben. Diese Symphonie der Zeit tönt auch uns hier auf dem Gymnasium; wir können und wollen den Sinn nicht der Gegenwart verschließen. Wir halten es nicht mit Ruskin, der alle Fabriken vom Erdboden hinweg wünschte; nicht mit Tolstoi, der aller Kultur entsagen wollte und auf den primitiven Menschen hinwies, der seine Bedürfnisse sich selber zu schaffen weiß. Die Entwickelung, die wir einmal durchlaufen haben, können wir nicht verneinen. Auch wir begeistern uns für die Himmelsstürmer Zeppelin und Wright, die verwirklicht zu haben scheinen, was der erste theoretische Aeronaut, der große Maler und noch größere Denker der Renaissancezeit, Leonardo da Vinci, vor 400 Jahren mit den Worten prophezeite: „Es wird seinen ersten Flug nehmen der große Vogel, das Universum mit Verblüffung, alle Schriften mit seinem Ruhme füllen und etwaige Glorie sein dem Neste, da er geboren ward."

Wohl aber wollen wir auf dem Gymnasium den historischen Sinn bilden und wollen damit die Fähigkeit verleihen, aus der Vergangenheit die Gegenwart zu verstehen und mit in ihr zu wirken,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

also auch recht eigentlich für das Leben bilden, non scholae, sed vitae. — Wir haben hier in Gelsenkirchen von den drei Gattungen der höheren Lehranstalten für Knaben je eine; wir sind drei Schwesteranstalten, die in friedlichem Wettbewerbe dem gleichen Ziele zustreben können, vorzubereiten für die höheren Berufe im ganzen staatlichen Organismus; das ist ein ideales Verhältnis, das ohne die Entwickelung der Stadt zur Großstadt nicht hätte eintreten können. Denn seitdem die Oberrealschulen, die Realgymnasien und die Gymnasien als gleichberechtigt nebeneinander stehen, ist aller Anlaß zur Eifersucht geschwunden; wir betrachten uns nicht mehr als Verfechter entgegengesetzter Grundsätze, sondern fühlen uns als Glieder einer großen Gemeinschaft, die die Schüler dem gleichen Ziele, nur auf teilweise verschiedenen Wegen zuführen will. In unserer Stadt also kann jetzt jeder die höhere Bildung finden, die ihm zusagt, die ihm für seine spätere Stellung im Leben als die beste erscheint. Wir drängen keinen, zu uns zu kommen, aber wer das Bedürfnis fühlt, sich uns anzuvertrauen, der soll uns willkommen sein, und wenn er es ernst nimmt mit den Pflichten, die auch er mit dem Eintritt ins Gymnasium übernimmt, wenn er vor die Tugend den Schweiß setzt, wenn er sich alles zunutze macht, was ihm für seine geistige Entwickelung geboten wird, dann wird er auch — das ist unsere Ueberzeugung — dereinst imstande sein, in dem gewählten Berufe, zu dem ihn Lust und Liebe getrieben, Tüchtiges zu leisten, ein echt moderner Mensch.

Freilich hat das Gymnasium heute keinen leichten Stand; von allen Seiten pochen neue Forderungen der Nützlichkeit an seine Tore und begehren Einlaß; doch wir stehen auf der Wacht: wir werden alles gewissenhaft prüfen, Einlaß gewähren aber nur dem, was wirklich begründeten Anspruch darauf hat, nur das Beste werden wir behalten. Denn es gilt, das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren, und das ist, die Jugend an innere Sammlung zu gewöhnen, sie zu treuer Arbeit und Pflichterfüllung zu erziehen. Geben wir allen Forderungen nach, so bekommen wir eine innerlich zerfahrene Jugend, und diese drohende Gefahr müssen wir meiden.

Die beiden anderen Wappen sagen uns, daß sich der Bau erhebt auf alter westfälischer Erde und daß er steht unter dem Schutze des mächtigen Reiches. Hier ruhen die starken Wurzeln unserer Kraft: wenn unsere Schüler, ausgerüstet mit gründlicher Bildung, die Schule verlassen, dann sollen sie tief durchdrungen sein von dem Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrer engeren und weiteren Heimat: und ob sie dann hier bleiben oder da draußen in der Welt „wetten und wagen, das Glück zu erjagen", sie sollen Treue halten dem deutschen Namen, dem Kaiser und Reich, sie sollen das Ihrige dazu beitragen, deutschem Gemüte, deutschem Fleiße, deutscher Tatkraft die bewundernde Anerkennung der Welt zu erringen.

Solche Schüler werden, wenn sie von unserer Anstalt ins Leben treten, immer unsere größte Freude und unser Stolz sein. Darum lassen Sie uns, meine hochverehrten Herren Amtsgenossen, auch in dem neuen Hause danach trachten, daß wir solche Erfolge erreichen, so wie wir es in dem alten Hause getan haben. Lassen Sie uns immer bedenken, daß, wer andere tüchtig machen will zu ihren Aufgaben im Leben, selbst tüchtig sein muß, wer andern die Erkenntnis geben will von allem Wahren, Guten und Schönen, selbst im Streben und Ringen danach nicht ruhen noch rasten darf.

Euch aber, geliebte Schüler, gelten meine letzten Worte. Ihr habt Euch bescheiden im Hintergrunde des Saales versammelt, doch steht Ihr recht eigentlich im Mittelpunkte unserer ganzen Feier. Ihr seid es, für die der Bau errichtet ist, Euch, Eurem geistigen und körperlichen Wohle, Eurer ganzen Entwickelung gelten alle die Einrichtungen, die hier getroffen worden sind, alle Opfer, die unsere Stadt gebracht hat. Darum haltet auch alles hier in Ehren, prägt Euch fest in Eure Herzen den Spruch, der unsere Fahne ziert, verliert nicht aus dem Auge das Ziel, das Ihr durch unsere und Eure eigene Arbeit erreichen sollt. Damit werdet Ihr Euren Eltern und Lehrern, Eurer Vaterstadt und Eurem Vaterlande für alles Liebe, das sie Euch angetan haben und immer weiter antun, den besten Dank abstatten. —

Verehrte Festversammlung, liebe Schüler! Noch eine schöne, edle Pflicht gilt es zu erfüllen. Se. Majestät, unser Kaiser und König, hat durch die Verleihung der Auszeichnungen gezeigt, daß sein Interesse auch unserm Gymnasium gilt. Wir wissen, daß das ganze Schulwesen seines Landes ihm am Herzen liegt; sagt er sich doch, daß, wenn die Schulen, die Bildner der künftigen Staatsbürger, voll ihre Aufgabe erfüllen, er um die Zukunft des Reiches nicht besorgt zu sein braucht. Lassen Sie uns unsere Wünsche für den höchsten Förderer der deutschen Schulen zusammenfassen in dem Rufe: Se. Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm II. hoch! hoch! hoch!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne. Damit hatte die eigentliche Feier ihr Ende erreicht. Im Anschluß daran wurde das Gebäude mit allen seinen Räumen besichtigt.

Nachmittags ½2 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer im kleinen Saale der Stadthalle zu einem Festessen. Herr Provinzial-Schulrat Cauer brachte das Kaiserhoch aus. Herr Oberbürgermeister Machens begrüßte mit warmen Worten die auswärtigen Gäste und weihte ihnen sein Glas. In deren Namen erwiderte mit humoristischen Worten Herr Oberrealschuldirektor Wehrmann-Bochum und schloß mit herzlichen Wünschen für die Zukunft Gelsenkirchens und seiner Jugend. Des Direktors und der Lehrerschaft des Gymnasiums gedachte Herr Bürgermeister von Wedelstaedt, während Herr Prof. Kannengießer dem Kuratorium im Namen des Lehrerkollegiums Dank und Anerkennung aussprach, wobei er besonders die langjährigen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Klose hervorhob. Zum Schluß spendete Herr Prof. Hiltenkamp der Bauverwaltung die verdiente Anerkennung. Nach Beendigung des Mahles blieben viele Teilnehmer noch manche Stunde gemütlich beisammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf